

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
R. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 292.

Mittwoch, 17. December 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahmen der Sonn- und Festtage. Einzelhefterlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Liefer. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelhefterliche Ausgabe für die Kammer des Landtages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nach § 48 der Straßenpolizei-Ordnung für die Stadt Riesa sind bei eintretendem Schneewetter sofort sämtliche Fußwege vom Schnee zu befreien. Das Herausfahren von Schnee und Eis aus den Häusern und Gärten auf die Straße zum Zwecke der Lagerung dasselbst ist verboten.

Auf diese Bestimmungen wird mit dem Bemerkten hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen nach § 57 der Straßenpolizei-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Der Rath der Stadt Riesa, den 17. December 1902.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Freitag, den 19. und Sonnabend, den 20. December 1902

sind bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unausschleßbare Sachen Ihre Erliebigung. In dringlichen Fällen sind an beiden Tagen Anzeigen über Todgeburt und Sterbefälle vormittags von 8 bis 9 Uhr angenommen.

Der Rath der Stadt Riesa, den 15. December 1902.
Dr. Dehne.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 17. December 1902.

—) In der vergangenen Nacht hat Se. Majestät der König mehrere Stunden ruhig geschlafen. Temperatur und Puls sind normal. Se. Majestät wird aber auch heute noch das Bett hüten. Die latarrhischen Erscheinungen dauern noch an.

— Wie wir in voriger Nr. unseres Blattes bereits in Kürze berichteten, fand gestern Mittag um 12 Uhr in dem mit Blatträumen geschmückten Stadtvorordneten-Sitzungslokal unseres Rathshauses durch Herrn Kreisshauptmann Schmedel die Einweisung unseres neuen Bürgermeisters, Herrn Dr. jur. Jul. Dehne, in sein Amt in feierlicher Weise statt. In dieser Einweisungsfestlichkeit waren die Herren Mitglieder beider städtischer Kollegien, die sämtlichen Beamten des Rathes, die Spitzen der Militär- und der Civilbehörden, die Herren Vertreter der Kirche und der Schulen, des freiwilligen Rettungscorps und der Pflichtfeuerwehr, sowie eine größere Anzahl mit dem Rathe in Amtsgeschäften in näherer Verbindung stehende Herren erschienen, so daß der Saal stark angefüllt war. Der Herr Kreisshauptmann betrat in Begleitung des einzuweisenden Herrn Bürgermeisters und einiger der Herren Stadträthe punkt 12 Uhr den Saal und ergiff bald darauf das Wort zu seiner Einweisungrede, in der er etwa sagte:

Die städtischen Kollegien Riesa's haben in gemeinschaftlicher Sitzung an Stelle des in ein anderes Amt eingetretenen Herrn Bürgermeisters Voeters den bisherigen Stadtrath, Herrn Dr. jur. Dehne, zum Bürgermeister erwählt. Die Wahl ist von der Regierung bestätigt worden und ich habe nunmehr die Verpflichtung vorzunehmen. Die Eidesformel wurde hierauf vom Herrn Kreisshauptmann vorgelesen und Herr Dr. Dehne befragt, ob er diesen Eid leisten wolle. Der Befragte antwortete mit einem kräftigen „Ja“, erhob die rechte Hand zum Schwure und sprach laut und feierlich zu Angehörigen aller: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe“. Der Herr Kreisshauptmann sagte hierauf zu dem Herrn Bürgermeister: „Sie sind somit in Pflicht genommen und ich weiße Sie als Bürgermeister der Stadt Riesa hiermit in Ihr Amt ein.“ Der Herr Redner wies nunmehr noch darauf hin, daß der Herr Bürgermeister mit der Leitung der Geschäfte zwar vertraut sei, daß er aber bald einsinken werde, daß es doch etwas Anderes sei, an der Spitze zu stehen. Nachdem der Herr Redner noch der Amtsführung des Herrn Bürgermeisters Voeters mit anerkenntlichen Worten gedacht und Herrn Bürgermeister Dr. Dehne eine gleiche Amtsführung empfohlen, beglückwünschte er den letzteren noch in herzlichsten Worten und schloß mit dem Wunsch, die Stadt Riesa möge auch fernerehin in gedehntem Wohlstande fortfahren. Hierauf sprach der Herr Bürgermeister mit kräftiger und wohlklingender Stimme folgendenmaßen:

Hochzuverehrender Herr Kreisshauptmann!

Meine hochgeehrten Herren!

Es ist nicht nur für mich, es ist für unsere ganze Stadt eine besondere Ehre und Freude, daß Sie, hochgeehrter Herr Kreisshauptmann, trotz der Unbillen des Winterwetters, heute selbst nach Riesa gekommen sind, um als Vertreter der Aufsichtsbehörde mich bei meinem Amtsantritt, wie das Gesetz will, zu verpflichten. Wir dürfen hierin wohl einen erneuten Beweis des Wohlwollens erblicken, das Sie unserer städtischen Verwaltung allzeit bewiesen haben und das auch wieder aus den Worten hervorklang, die Sie, hochgeehrter Herr Kreisshauptmann, soeben an mich zu richten die Güte hatten. Für diese freundlichen und mich hoch ehrenden Worte bitte ich, meinen ehrenvollsten und herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Mein Dank gilt gleichermassen den Herren Vertretern der Civil- und Militärbehörden, den Kaiserlichen und Königl. und den Herren Vertretern von Kirche und Schule, die sich lebendwürdiger Weise so zahlreich heute hier eingefunden haben. Ich nehme das als ein glückliches Anzeichen dafür, daß ein freundliches Wohlwollen auch weitere Kreise mit entgegenbringen. Das ist für mich ermutigend, und ich

bin deshalb in diesem Augenblicke doppelt dankbar dafür. Denn lange Fragen, die ich mir in den letzten Tagen oft, gar oft vorgelegt habe, treten jetzt, in diesem Augenblicke, besonders lebhaft vor meine Seele. Werden meine Schultern stark genug sein, diese Last zu tragen, die mir heut' auferlegt wird? Werde ich Manns genug sein, die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich mir entgegenstellen werden? Werde ich die Fähigkeiten haben, die mein Amt unbedingt erfordert und die Sie, meine Herren, in mir voraussetzten, als Sie mich wählten?

Freilich, ich war Ihnen kein Fremder, Sie kannten mich und meine Arbeit. Aber bisher war ich thätig im verhältnismäßig engen Kreise, mein Arbeitsfeld war begrenzt und lag nicht in der Öffentlichkeit. Und zudem: so oft ich lere wurde und Rath bedurfte, allezeit hatte ich unsern verehrten Herrn Bürgermeister Voeters als sicheren Führer und Rathgeber zur Seite, der mir sogar zum Freunde geworden ist! Er ist aber von uns gegangen, seine kraftvolle Persönlichkeit bedrückt mich jetzt nicht mehr: ich trat an seine Stelle und das Licht der Öffentlichkeit fällt jetzt voll auf mich. Wird es mich blenden oder werde ich lernen, in ihm ruhig zu arbeiten, der ich bisher im Schatten meiner Arbeit nachging?

Ich weiß es nicht; ich muß auch diese Frage ohne Antwort lassen — die Zukunft wird antworten.

Aber, wenn ich die ersten Pflichten und die schwere Verantwortlichkeit meines neuen Amtes nicht verkenne, so verzage ich doch nicht. Ich bin in diesem Augenblicke — ich sage es offen — zwar vollkommenen Herzens, aber doch guten Muthes! Meine sehr geehrten Herren! Gatten Sie das nicht für Leichtsin, einen Leichtsin etwa der Art, wie ihn ein älterer Mann, als ich, nicht haben würde! Nein, wenn ich jetzt voll Muth und Hoffnung in die Zukunft blicke, so thue ich es einmal, weil ich auf Gott den Herrn vertraue, daß er mich nicht verlassen und meine Arbeit auch in Zukunft segnen wird, und dann, weil ich weiß, daß ich auch in Zukunft treue und redliche Mitarbeiter haben werde. Meine Herren Mitglieder des Rathes und des Kollegiums der Stadtvorordneten, Sie haben mich an Ihre Spitze gestellt und ich danke Ihnen hierfür herzlich — aber das ehrenvolle Amt, das Sie mir gaben, würde mir zu einer unerträglichen Last und Bürde werden, wenn ich nicht auf Ihre Mitarbeiter rechnen könnte. Darum bitte ich Sie heute aus ganzem Herzen: bewahren Sie mir das alte Wohlwollen, schenken Sie mir das alte Vertrauen, dann haben wir den sicheren Untergrund, auf dem wir gemeinsam aufbauen können.

Und Sie, meine Herren Beamten, seien Sie mir auch in Zukunft die eifrigen und thätigen Mitarbeiter, als die ich Sie selber schon gelernt habe. Sie haben ja in Ihrer Mitte selbst die besten Vorbilder von gewissenhaften und arbeitsfreudigen Beamten: Männer, die seit langen Jahren treue Arbeit im Dienste unserer Stadt verrichten; eifern Sie Alle Ihnen nach und es wird gut um unsere Verwaltung stehen! — Ihres Vertrauens und Wohlwollens und Ihrer Mitarbeit, meine hochverehrten Herren, bin ich aber nicht werth, wenn ich selbst nicht meine ganze Kraft einsetzen wollte im Dienste unserer Stadt. Das aber gelobe ich Ihnen in dieser Stunde.

Ich will nicht nachlassen in der ersten gewissenhaften Arbeit, ich will das Gute thun und das Böse hoffen, ich will gerecht sein und wahrhaftig gegen Jedermann und ich will der Stadt Riesa's Inderen nach meiner Kraft!

Das walte Gott!

Nach Schluß dieser Rede beglückwünschte der Vorsitzende des Stadtvorordneten-Kollegiums, Herr Rechnungs-Inspector Thöni, den neuen Herrn Bürgermeister Namens des Kollegiums mit folgenden Worten:

Hochverehrter Herr Bürgermeister!

Es ist mir die ehrenvolle Aufgabe geworden, Ihnen, hochgeehrter Herr Bürgermeister, bei Ihrem Eintritt in Ihr neues, verantwortungsvolles Amt als Bürgermeister der Stadt

Riesa die wärmsten Glückwünsche des Stadtvorordneten-Kollegiums entgegen zu bringen.

Das Kollegium steht Ihnen nicht fremd gegenüber; war es doch die Anerkennung Ihrer selbstergebenen erprobten Thätigkeit in der Verwaltung unserer Stadt, welche Rath und Stadtvorordnete veranlaßte, aus der Zahl hochangesehener Herren und Mitbewerber um unser Bürgermeisteramt die Wahl auf Sie zu setzen.

Wie die städtische Vertretung, so kommt Ihnen unsere gesammte Einwohnerschaft mit rückhaltlosem Vertrauen und mit dem Wunsche entgegen, daß Ihre Amtierung in unserer lieben Stadt auch fernerehin eine reichgeglückte und glückliche sein möge.

Weitere Beglückwünsche des Herrn Bürgermeisters erfolgten seitens mehrerer der zur Feier erschienenen Herren, worauf, nachdem das Protokoll vorgelesen und vollzogen war, die schöne Einweisungsfestlichkeit ihr Ende erreicht hatte.

— Intendant Thauwetter hat sich, gewiß zum Leidwesen vieler, ziemlich unerwartet in vorgerangener Nacht eingestellt und bis jetzt angehalten, so daß mit den Winterherrlichkeiten bereits voll und ganz aufgeräumt ist. Wenn auch Niemanden die hohen Kältegrade, wie sie uns der December schon brachte, erfreuten, so wird doch ebensowenig das nun eingetretene „Nasswetter“ Jedem angenehm sein und es wäre in Anbetracht des Weihnachtsgeschäftes nur sehr erwünscht, wenn sich ebensowenig wieder eine „feilere Tendenz“ mit möglichem Frost und erneutem Schneefall geltend machen wollte.

— M. Die Kanoniere 1) Ganemann Adam, 2) Richard Warg, der erste von 1, der zweite bei der 3. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32, beide völlig unbescholten, wurden im Juni als Verkäufer in die Verkaufsstelle I kommandirt. Es war ihnen vom Rechnungsführer der ausdrückliche Befehl erteilt worden, beim Verkaufe der Waaren sich an das Preisverzeichnis zu halten und nicht theurer zu verkaufen. Das wurde ihnen noch einmal kurz vor Eintritt der neuen Rekruten eingeschärft. Adam bestimmte jedoch Warg, die Sachen theurer, als im Preisverzeichnis aufgeführt, zu verkaufen. Dieser wollte erst nicht mitmachen, wurde aber von A. grob angefahren und ließ sich schließlich dazu verleiten. Nach den Strafgesetzen stellte sich das Verfahren als Betrug und Angehörig dar. Deswegen hatten sich die beiden heute zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß von ihnen 3 B. Pappmache, die für 4 Pfennige verkauft werden sollte, 6 bis 10 Pf. verlangt wurde, hier lothete Einsack 6 Pf., Lager 9 Pf. das Glas; dafür nahmen die Angeklagten 10 Pf., bez. 15 Pf. u. s. f. Die Anlage hatte angenommen, daß sie sich damit einen Vermögensvortheil haben verschaffen wollen; da sie aber einen Ueberschuß von 50,99 M. für die Hauptkasse erzielten, so mußte die Angabe der Angeklagten, sie hätten nur mit Rücksicht auf die Hauptkasse die rechtswidrige Preisverhöhung vorgenommen, als glaubhaft angenommen werden. Betrug blieb es aber doch. Von den 48 Beschädigten wurden 6, sowie der gemeinsame Vorgesetzte und Rechnungsführer als Zeugen vernommen. Die Angeklagten waren im vollen Umfange gefällig. Wegen Betrugs und Anstiftung dazu wurde vom Kriegsgericht der 4. Division Nr. 40 Adam zu 6 Wochen 1 Tag, Warg wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Der Annahme der Anlage, daß Ungehorsam mit vorliegt, konnte das Gericht nicht beitreten; nicht als Befehl, sondern lediglich als Instruktion sei der Hinweis auf die Preisliste anzufassen.

—) (Nunmehr ist es glücklich gelungen, die auf freier See in der Nähe der Mündung des Rißberger Winterhafens eingewinteren beladenen Schiffe und Dampfer bis auf ein beladenes Fahrzeug aus ihrer stark gefährdeten Lage zu befreien und im Hafen unterzubringen. Das noch nicht geborgene Schiff liegt derzeit auf dem Grunde fest, daß es allen Anstrengungen, es abzubringen, bisher widerstanden hat. Im Rißberger Hafen liegen jetzt 35 theils beladene größere Fahrzeuge, ein Schleppdampfer, 2 Regierungsdampfer, 2 größere Dampfbagger und eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge.